



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Labung/ oder Speiß der Seelen

Bueckelius, Johannes

Paderborn, 1630

Das 46. Capit. Wie sich der Mensch trösten sol in verlust seiner Freundt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46307](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46307)

Das XLVI. Capittel.

Wie sich der Mensch trösten
sol in Verlust seiner Freunde.

WAnn dir deine beste Freunde
mit Todt abgehen / erwege
bey dir mit dem Heydnischen
weltweisen Seneca / daß sie allein et-
was vorhinn gehen / du aber mußt
nachfolgen. Oder gedencke in Christ-
licher Hoffnung / daß sie in dem Her-
ren ruhen: daß sie haben abgelegt das
Kleide der sterblichkeit / ihren Lauff
vollbracht / vnd ihre Arbeit vollendet.
Lasse sie derowegen in ihrer ruhe / vnd
beweine sie nicht so sehr: Dannes ih-
nen nunmehr wol / weil nach Lehr vnd
Meynung des Englischen Lehrers
Thomæ von Aquin / **GOTT** der
H E R R den Menschen gemeinige

lich

lich zu ruffen pflegt/ wann er in seinem besten standt ist.

Wann man auch zu gemüth führet/ daß es der Göttliche Will sey/ wer wolte sich nicht zu frieden stellen/ vnd seine Trawrigkeit mässigen? muß man nicht den Willen Gottes mit einem dapffern vund starckmüthigen Herzen thun? Wann Gott wolte/ daß du mit Abraham deinen allerliebsten Freunde oder Freundin selber schlachten soltest/ soltestu daß mit Abraham nicht herzhafftig thun müssen? wie magstu daß Gott widerstreben? Vnd ob du es schon thuest/ was richtest du auß? was hastu vor vorthail dabey? Gott hat sein Werck gewürcket/ es sey nu weniger oder mehr: wir seyen darzu gerüst oder nicht/ wir nehmen es vor gut oder vor vbel auff.

Wofern

Wosern du aber diß mit Gedult
vmb Gottes willen leydest / vnd dich
ihm gänzlich unterwirffst / kanstu
grossen verdienst dar auß schöpfen.

Vnmässige Trarigkeit rühret
her auß vnordentlichen Anmütungen
gegen die Menschen; Diese machen
dich zu schanden / weil sie nichts an-
ders seyn als vnuollkommenheiten / vnd
geben gnugsame Zeugnis / daß du
mehr der Begierlichkeit / als der Vernunft
nach lebest.

Welche der rechten vernunft folgen /
setzen sich strack zu wieder allen
dingen / so ihnen begegnen: vnd was
sie anders nicht haben können / noch
anders seyn kan / darein geben sie sich /
vnd fragen Gedult vmb Gottes
willen / vnd gedencken / es mißfalle
GOTT nicht wenig / daß wir so vn-

ordent

ordentlich den Creaturen anleben:
vnd daß wir darumb so vnmässig be-
trübt seyn. Daß es auch Sünd sey/
also vnmortificiret seyn / vnd daß
G D E darumb unsere beste freund
von dieser Welt vns zur Straff ab-
fordere.

G D E ist ein eyfferiger G D E/
inmassen er selber sagt: Er wil nicht/
daß die Menschen so vnordentlicher
weiß mit Sinnlichkeit einander lieben
sollen: derowegen müssen sie sich ent-
weder abtöden / oder G D E scheidet
sie / oder er schickt inen zum wenigsten
etwas zu / darmit er ihre Sinnlichkeit
straffe / vnd sie also säubere.

Sonst ein mässige Traurigkeit/
wegen verlust vnd zeitlichen todt gus-
ter Freunde / Verwandten vnd Be-
kanten / ist natürlich / vnd rechten ver-

nunfft nicht zu wieder. Abraham beweinete seine Haußfraw Sara viel tag/ Joseph sampt seinen Brüdern ihren Vatter Jacob / Christus selbst seinen Freund Lazarum. Ist derohalben solche Trawrigkeit nicht zu straffen/sondern allein die Unmäßigkeit/ welche nicht seyn kan/ohn vnordentliche Nergung vnd Anhang.

Diß mit mehrem zu bestettigen/ hört was der H. Ioannes Chrysost. lehret. Warumb beweinestu deinen Mann? weil du also verhoffest ein ruhigers Leben zu führen? aber selbiges von ihm/ vnd nicht von Gott verhoffen / was ein grosses mißtrawen ist das? denckestu nicht / daß Gott dadurch erzürnet werde? Dann Gott nimbt ihn darumb von dieser Welt hinweg/ daß du deine Hoffnung auff

ihm

ihn nicht setzen solst: beuorauß / weil
Gott dermassen eyffert / daß er von
vns vber alles wil geliebt werden. Vñ
daß der vrsachen halben / dieweil er
vns hefftig vñnd jnnbrünstig liebet.
Darumb hat er dich deines Manns
beraubt.

Wuß sich derowegen ein Mensch
nimmer auff die Creaturen verlassen:
dann es ist vnsicher. Vñd so er die
verleuret / mag er wol ein wenig heu-
len vñnd weinen / aber nicht zu lang.
Wann er nur ein wenig gedult hat / er
wirdt balde auß dem Sinn schlagen
dasjenige / was er verloren. Dann
auch die vnuernüfftige Thier / wann
sie ihren Gesellen verlieren / trawren
eine kurze zeit ; aber allgemach ver-
mittelt der gewonheit stellen sie sich
zu frieden / vñd vergessen es.

Sonst wündsche ich denen / so jrer
besten Freunde beraubet werden / die
Stärckmüßigkeit der Mutter der sie-
ben Machabeer / welche jre Kinder in
der Marter sehr standhafftig getröst
vnd gestärckt / vnd welche / wie der H.
Ambrosius meldet / die Stimm der
sterbenden Kinder vor einen süßen
Klang der Orgeln hielte. Desgleichen
haben auch gethan die H. Felicitas
vnd H. Symphorosa: deren die eine
sieben Söhn vor ihren Augen jäm-
lich hat sehen hinrichten mit grosser
Frewd / vnd ist darnach selbst mit Lust
darauff gestorben: Die andere / nach-
dem sie ihren Kindern ein dapfferes
Herk zu gesprochen / hat erstens jhr
Leben gelassen.

Sey derowegen nit zu sehr betrübt
wegen des Todes deiner Kinder: dan

sie kommen an ein bessers Orth / vnd
seynd viel elends vnd gefahr enthaben.
Beweine auch nicht zu viel deine beste
Freund: dann du wust wol / daß sie
sterblich weren: Nunmehr aber hoffe
stu / sie seyen des ewigen Guts versich-
ert: diese Hoffnung laß dein Trost
seyn.

Das XLVII. Capitel.

Was massen sich der Mensch
in leiblicher Kranckheit trö-
sten soll.

Wir leben / oder sterben / so seynd
wir des H & E & I & N / sagt der
H. Paulus. Also auch / wir seynd
kranck / oder gesund. Seynd wir ge-
sund: so ist es vnser Gesundheit nit:
sondern des Herrn. Dann es ist der
will Gottes: vnd der ist vnser bestes